

mar, wie umgekehrt auch dieser mehrfach ratsuchend an den Mainzer Erzbischof schrieb, was von Flodoard bezeugt wird⁴¹. Raymund Kottje hat vor einigen Jahren auf die besonderen Beziehungen zwischen beiden hingewiesen, die man auch daran ablesen kann, daß es von Hinkmar sonst kein Zeugnis dafür gibt, daß er sich mit der Bitte „um Rat und Meinungsäußerung an einen anderen Bischof“ wandte⁴², denn ansonsten war eher Hinkmar derjenige, der Ratschläge erteilte.

Was nun die Hrabán-Briefe anbelangt, so hat in einem Fall der Reimser Erzbischof selbst für die Überlieferung gesorgt, indem er das Schreiben in seine große Schrift *De praedestinatione* integrierte, wie wir dies ja bereits bei Briefen an seinen Neffen kennengelernt haben. Nur dadurch ist das Schreiben, in dem Hrabanus über Gottschalks Werdegang und seine Verurteilung auf der Synode von Mainz (848) berichtet, erhalten⁴³; von Hinkmars Schrift gibt es ebenfalls keinen Textzeugen mehr⁴⁴.

Drei weitere Briefe Hrabans aus den Jahren 850 bis 853, die um Gottschalk und seine Lehre kreisen⁴⁵, sind durch eine Handschrift erhalten, die Bernhard Bischoff auf den Anfang des 11. Jahrhunderts datierte und nach Nordfrankreich lokalisierte; dort wurde sie wohl vom St. Emmeramer Mönch Hartwic für die Regensburger Abtei erworben⁴⁶.

41) Flodoard, *Historia* III c. 21, S. 514, 12 ff.; vgl. die Edition der Briefe Hrabans in Anm. 45.

42) Raymund Kottje, Zu den Beziehungen zwischen Hinkmar von Reims und Hrabanus Maurus, in: Charles the Bald S. 235–240, das Zitat S. 239.

43) Der Brief ist ediert in MGH Conc. 3 S. 184 nach Migne PL 125 Sp. 84 C–84 A; vgl. dazu auch Gangolf Schrimpf, Hrabán und der Prädestinationsstreit des 9. Jahrhunderts, in: Raymund Kottje / Harald Zimmermann, Hrabanus Maurus. Lehrer, Abt und Bischof (1982) S. 145–153, bes. S. 150 ff. sowie Hartmann, Synoden der Karolingerzeit S. 226 f.

44) Vgl. MGH Conc. 3 S. 290 Anm. 228 (zum Libellus Theoderichs von Cambrai) und *De divortio Lotharii regis et Theutbergae reginae*, ed. Letha Böhringer, MGH Conc. 4 Suppl. 1 (1991) S. 71: auch der Libellus Theoderichs ist nur durch diese indirekte Überlieferung mittels Inserierung in *De praedestinatione* erhalten.

45) Ediert von Ernst Dümmler, MGH Epp. 5 (1899) S. 379 ff.; Nr. 43 S. 487 ff. von März 850, Nr. 44 S. 490 ff. von 850 und Nr. 45 S. 499 f. nach 850.

46) Es handelt sich um die Handschrift München, Bayer. Staatsbibl. Clm 14370, vgl. Bernhard Bischoff, Literarisches und künstlerisches Leben in St. Emmeram (Regensburg) während des frühen und hohen Mittelalters, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 51 S. 102–142 (hier zitiert nach dem Wiederabdruck in: ders., Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte Bd. 2 (1967) S. 77–114, hier S. 82 f.